

## **Zusammenarbeit und Pragmatismus im Umgang mit dem Wolf**

### **Offener Brief an die 91. Umweltministerkonferenz**

**Bremen, 8. November 2018**

#### **Sehr geehrte Ministerinnen und Minister aus Bund und Ländern,**

*der Wolf beunruhigt Teile der Bevölkerung, insbesondere auf dem Land. Er stellt Weidetierhalter vor neue Herausforderungen, die teils beachtlich sind. Der Wolf ist Teil der Natur wie der Mensch und jedes andere Tier. Seine Rückkehr nach Deutschland wird von den Bürgern mehrheitlich begrüßt. Sein Schutz ist Ziel des internationalen, europäischen sowie deutschen Artenschutzrechtes. Dies sind Tatsachen.*

Es ist an der Zeit, die Probleme anzugehen, die angesichts der genannten Tatsachen aus der Rückkehr des Wolfes folgen. Weidetierhaltung und Naturschutz dürfen nicht weiter gegeneinander ausgespielt werden.

Es muss hier und jetzt alles Notwendige getan werden, um das Zusammenleben zwischen Wolf, Weidetier und Mensch möglichst konfliktarm zu gestalten. Dafür sollten alle betroffenen Akteure zusammenarbeiten und zwar unabhängig von ihren langfristigen Zielsetzungen zum Wolf. Das politische Handeln darf nicht länger von Zielkonflikten gelähmt werden. Auf kurz- und mittelfristiger Ebene gibt es gemeinsame Ziele: Der Schutz von Weidetieren vor dem Wolf und der Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile für die Weidetierhaltung. Diese Ziele können wir bereits heute gemeinsam im bestehenden Rechtsrahmen erreichen.

Das erfordert, eine Praxis aufzubauen, in der konsensfähiger Herdenschutz flächendeckend angewendet wird und problematische Wölfe entnommen werden, die empfohlene, sorgfältig umgesetzte Herdenschutzmaßnahmen mindestens zweimal überwinden und Nutztiere töten oder verletzen.

Die wolfsbedingten zusätzlichen Investitions- und Erhaltungskosten des Herdenschutzes sind vollständig zu fördern. Ebenso sind die direkten sowie indirekten Schäden durch Wolfsübergriffe zu erstatten. Die Anforderungen an den Herdenschutz müssen sich an der landwirtschaftlichen Praxis orientieren und standortangepasst sein. Eine Aufrüstungsspirale darf es nicht geben. Es muss anerkannt werden, dass es Haltungsformen und Gebiete gibt, in denen Weidetiere mit derzeit bekannten Maßnahmen und vertretbarem Aufwand nicht ausreichend geschützt werden können. Für diese Gebiete muss aktiv nach praxistauglichen Lösungen gesucht werden, vorrangig durch Innovationen im Herdenschutz. Die Entnahme von problematischen Wölfen ist in den Bundesländern klar zu regeln. Dabei sind Vorgehen und Zuständigkeiten zu definieren. Ein bundesweit abgestimmtes Verfahren ist erforderlich, damit die Länder rechtssichere Umsetzungsregelungen schaffen können. Zudem ist die Tierschutz-Hundeverordnung so anzupassen, dass der bestimmungsgemäße Einsatz von Herdenschutzhunden rechtssicher wird.

Weidetierhaltung und Artenschutz sind untrennbar. Die Ausschöpfung des geltenden Rechts in der Praxis sollte unbedingten Vorrang vor umfassenden Änderungen haben. Wir lehnen jede Aufweichung des Artenschutzrechts ab, solange es Alternativen gibt.

*Wir laden Sie und alle betroffenen Interessensgruppen ein, gemeinsam mit uns an pragmatischen Lösungen für das Zusammenleben zwischen Weidetierhaltung und Wolf zu arbeiten und stehen für weitere Gespräche zur Verfügung.*

### Mit freundlichen Grüßen

#### **Leif Miller**

Bundesgeschäftsführer  
*Naturschutzbund Deutschland e.V.*

#### **Dr. Brigitte Rusche**

Vizepräsidentin  
*Deutscher Tierschutzbund e.V.*

#### **Christoph Heinrich**

Vorstand Naturschutz  
*WWF Deutschland*

#### **Robert Kless**

Leiter  
*IFAW Deutschland*

#### **Dr. Hans Hochberg**

Vorsitzender  
*Deutscher Grünlandverband e.V.*

#### **Knut Kucznik**

Vorsitzender  
*AG Herdenschutzhunde e.V.*

#### **Günther Czerkus**

Vorsitzender  
*Bundesverband Berufsschäfer e.V.*

#### **Mathias Graf v. Schwerin**

Stellvertretender Vorsitzender  
*Ökologischer Jagdverband e.V.*

#### **Hanspeter Hartmann**

1. Vorsitzender  
*Verband der Freizeitreiter und -fahrer  
in Deutschland e.V.*

